

Unökonomisch? Zur Wirtschaft der Höfe in Alteuropa (S. 13–18), den Forschungsstand und die den vier Hauptabschnitten des Bandes entsprechenden Fragen, ob Verschwendung eine Notwendigkeit war, wie sich der Hof ökonomisch organisierte, woher das Geld kam und wohin es floß. – Vorangestellt ist ein Festvortrag von Arnold ESCH, Die römische Kurie in der Frührenaissance. Der Hof als Antriebskraft und meßbarer Faktor der Wirtschaft (S. 19–35), in dem anhand von römischen Zollregistern aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. die Bedeutung der päpstlichen Hofhaltung für die Wirtschaft in dieser Zeit erörtert wird. – Den ersten Block eröffnet Torsten FRIED, Fürstliche Herrschaft, Geld und Repräsentation in der politischen Theorie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit (S. 39–53), mit fünf Texten, die zeitlich zwischen Richard von Ely (12. Jh.) und Shakespeare angesiedelt sind. – Stephan SELZER, Fürstliche Ansprüche an der Peripherie des höfischen Europas. Die Hofhaltung des Hochmeisters Friedrich von Sachsen in Preußen (1498–1507) (S. 55–76), illustriert, welche Anstrengungen unternommen wurden, um auch in Königsberg einem für reichsfürstliche Höfe der Zeit als Standard geltenden Konsummuster folgen zu können. – Den Blick auf den Königshof Ludwigs des Klugen lenkt Jean-François LASSALMONIE, Le prince a-t-il besoin d'une cour? Le cas de Louis XI, roi de France (1461–1483) (S. 123–139), und leitet damit den zweiten Block mit sechs Beiträgen ein. – Dabei verläßt Ulf Christian EWERT, Der Fürst als Unternehmer. Agency-Problematik und Wandel der Governance-Struktur in den portugiesischen Entdeckungsfahrten (S. 143–170), Europa. – Theoretisch fundiert ist: Mark MERSIOWSKY, Finanzverwaltung und Finanzkontrolle am spätmittelalterlichen Hofe (S. 171–190), der Grundlinien der Entwicklung der höfischen Finanzverwaltung für die „deutschen Territorien“ vom 12.–16. Jh. nachzeichnet. – Die übrigen Darstellungen in diesem Block laden zum Vergleich ein: Uwe SCHIRMER, Hofhaltung und Hofwirtschaft der Kurfürsten von Sachsen (1486–1547) (S. 257–275), widmet sich dem Strukturwandel der Hofhaltung der Markgrafen von Meißen vor und der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen nach 1470. – Ergänzt wird das Bild durch Walter ZIEGLER, Hof- und Staatshaushalt der „reichen Herzöge“ von Niederbayern (1450–1503) (S. 277–302), der das den Herzögen schon von Zeitzeugen zugeschriebenen Attribut „reich“ mit Quellen untermauert. – Der Frage, woher das Geld eigentlich kam, widmet sich der nächste Block, angeführt von Werner RÖSENER, Die wirtschaftlichen Ressourcen der Fürstenhöfe: Die schwindende Bedeutung der Einnahmen aus den Kammergütern (S. 305–328), der den Hof des *milten* Welfs VI. mit ausgewählten deutschen Fürstenhöfen des Spät-MA kontrastiert. – Daran schließt sich mit Blick auf den französischen Hof Lydwine SCORDIA, *Le roi doit vivre du sien* dans le royaume de France à la fin du Moyen Âge: idéal et réalités (S. 329–338), an. – Ins Schwäbisch-Fränkische führt der Beitrag von Bernd FUHRMANN, Die Rolle von Krediten für das Wirtschaften Konrads von Weinsberg (S. 339–360), der anhand von Konrads eigenhändigen Aufzeichnungen die Rechnungsperioden 1423/24 bis 1445/46 untersucht. – Den Blick auf die holsteinische Geschichte richtet Detlev KRAACK, Der Aufstieg der Rantzaus von regionalen Geldgebern in Nordelbien zu Financiers der europäischen Politik im 15. und 16. Jahrhundert. Adel und Königtum an der Wende zur Neuzeit im Spiegel von Schuldbuch, Verschreibung und Kredit (S. 381–404). – Antworten auf die Frage, wohin das Geld ging, gibt der letzte